

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

Band: 47 (2006)

Heft: 2

Artikel: Basler Natur-Atlas : Bilanz nach 20 Jahren

Autor: Wicki, Christoph

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basler Natur-Atlas – Bilanz nach 20 Jahren

Christoph Wicki

Zusammenfassung

Der 1985 herausgegebene Basler Natur-Atlas listete damals 739 Naturobjekte im Kanton Basel-Stadt auf. Bis 1996 bilanzierte ein Team von Botanik-Studenten im Auftrag des Basler Naturschutzes jedes Jahr die zerstörten, erloschenen, geschädigten oder veränderten Objekte. Da keine neuen Funde in Form von Nachträgen in den Atlas aufgenommen wurden, nahm der Bestand stetig ab. Mittlerweile, 20 Jahre danach, muss die Wirkung dieses Gesamtinventars insbesondere auf die Inkraftsetzung einer Naturschutzgesetzgebung für den Kanton Basel-Stadt, die Einrichtung einer kantonalen Naturschutzfachstelle, die Erstellung des Kantonalen Inventars, etc. als von viel grösserer Bedeutung angesehen werden. Mit dem Natur-Atlas wurde erst deutlich, dass auch ein Stadtkanton eine reichhaltige Natur aufweisen kann.

1 Einleitung

Anlässlich des Jubiläums “50 Jahre Pro Natura Basel” (bis 1997 Basler Naturschutz) vom 15. September 2005 war ein Kurzreferat dem Thema “Naturschutz – auch in der Stadt?” gewidmet. Prof. Dr. Klaus C. Ewald, der Initiant des Basler Natur-Atlases (BNA), ging darin der Frage nach, wie weit auch in einem Stadtkanton Naturschutz umgesetzt werden kann und in welchem Mass der Basler Natur-Atlas die Naturschutzbemühungen unterstützt hat. Summarisch betrachtet kam er zum Schluss: “Ausser Spesen nichts gewesen”. Wenn man jedoch die Auswirkungen des Basler Natur-Atlases genauer unter die Lupe nimmt, so blieb doch einiges an positiven und substantiellen Nutzwerten übrig. Hier soll versucht werden, Aufwand und Ertrag dieses Grossprojektes aufzuzeichnen, im Bewusstsein, dass die Aussage kaum Anspruch auf Vollständigkeit und Repräsentanz haben kann, da sonst auch die Autoren und Mitarbeiter dieses grossen Werkes sowie die involvierten Behörden und andere Naturschutzverbände dazu hätten Stellung nehmen müssen.

2 Aufbau und Beschrieb des Basler Natur-Atlases

Unter der Federführung von Prof. Dr. Klaus C. Ewald wurde der Basler Natur-Atlas von 1983 bis 1985 von den Biologen Dr. Martin Blattner und Markus Ritter mit Unterstützung von über 80 Spezialisten und einem Gesamtaufwand von 325'000.– Franken erarbeitet (Blattner et al. 1985). Dieses flächendeckende kantonale Inventar von schützenswerten Naturobjekten wurde als “Geschenk an den Kanton” gratis an zahlreiche Verwaltungs- und Dokumentationsstellen sowie Planungsbüros abgegeben. Damit war die Hoffnung verbunden, dass die Planer und Entscheidungsträger das Grundlagenwerk in ihrer Arbeit berücksichtigen und damit der Schwund der Artenvielfalt aufgehalten werden kann. Mitglieder des Basler Naturschutzes und andere interessierte Naturfreunde konnten den Basler Natur-Atlas käuflich erwerben. Insgesamt wurden auf diese Weise rund 220 Exemplare verschickt. Die Sandoz-Katastrophe 1986 wurde zum Anlass genommen, den Besitzern des Basler Natur-Atlases eine 1. Ergänzungsbeilage zu liefern (Blattner et al. 1987). Bei dieser blieb es dann allerdings, obwohl immer wieder neue Funde zu verzeichnen waren.

Der Kanton Basel-Stadt hat eine Fläche von 37 km², wovon rund 75 % überbaut sind und Wald rund 10 %, Kulturland rund 12 % und Gewässer rund 3 % einnehmen. Im Basler Natur-Atlas wurden auf der ganzen Kantonsfläche 739 Naturobjekte aufgenommen, wovon die kleinsten (z. B. eine kleine Rabatte am Eisenbahnweg mit einigen Exemplaren von Rundblättrigem Storchen schnabel, Objekt-Nr. 65-64) wenige Quadratmeter betragen und die grössten (z. B. die Wälder am Hangfuss von Bruderholz und Jakobsberg, Objekte Nr. 711-54 und folgende) einige Hektaren umfassen. Geologische Aufschlüsse, Dolinen, Geländecken, Terrassenränder, Quellen, Fliess- und stehende Gewässer, Obstgärten, dominante Einzelbäume, Waldbestände, Mantelgebüsche, Kleinlebensräume mit Ruderal- und Segetalvegetation sowie Feuchtgebiete und Lebensräume schützenswerter Tier- und Pflanzenarten werden als einzelne Kategorien beschrieben und ihre Standorte in den rasterförmig über den ganzen Kanton gelegten Planausschnitten eingezeichnet. Bei grösseren Objekten sind Artenlisten von Fauna und Flora aufgeführt. Ein Gesamtregister im Anhang enthält rund 1'200 Tier- und Pflanzenarten, die auf diesen 37 km² vorkommen.

Ursprünglich war geplant, den Basler Natur-Atlas in regelmässigen Abständen nachzuführen. Aus Kapazitätsgründen und dann vor allem auch aus finanziellen Gründen kam dies jedoch nicht zustande.

3 Natur-Atlas-Überwachung

Ein Team von freiwilligen Natur-Atlas-Überwachern – zum grossen Teil Studenten –, die sich sektorweise den ganzen Kanton aufgeteilt hatten, prüfte jedes Jahr, wo welche Objekte verschwunden, beschädigt oder verändert waren (Abb. 1 und 2).

Unter der Federführung von Urs Tester und später Regula Tester wurden von 1986 bis 1997 jährliche Listen über die erwähnten Veränderungen bei den Naturobjekten im Kanton Basel-Stadt erstellt (Tester & Tester 1986–1996). Nach neu entstandenen oder übersehenden, naturatlaswürdigen Flächen oder Objekten wurde aber nicht gesucht. Dies hätte den Rahmen gesprengt, da die Überwacher in der Regel über keine Spezialkenntnisse verfügten und die Arbeit ehrenamtlich erledigten. Eine Verlustbilanz war somit von vornherein vorprogrammiert. Die Tabellen 1 und 2 zeigen, in welchen zeitlichen Abständen Veränderungen erfolgten.

Tab. 1 Bilanz der Naturatlas-Überwachung 1986–96.

Jahr	Zerstört	Erloschen	Geschädigt	Verändert	Verbleibende Objekte	Rückgang der Objekte in %
1984					739	100
1986	19		24		696	94
1988	45	10	43	1	640	87
1990	46	11	44	4	634	86
1991	66	17	48	24	584	79
1992	75	21	66	33	544	74
1993	90	26	84	31	508	69
1994	94	28	87	30	500	68
1995	109	33	98	43	456	62
1996	116	39	106	43	435	59

Tab. 2 Verlust von Naturatlas-Objekten im Zeitraum 1986–1995 nach Lebensräumen.

Lebensraum	Objekte	Zerstört	Erloschen	Geschädigt	Verändert	Zerstört/Geschädigt in %
Geologische Aufschlüsse	18	1			1	6
Dolinen	9	0		6		67
Geländekanten	17	1		1		12
Terrassenränder	19	1		4		26
Quellen	8	2		1		38
Unverbaute Fliessgewässer	7				1	0
Verbaute Fliessgewässer	2					0
Stehende Gewässer	6					0
Stufenraine	13	1		1		15
Hohlwege	9					0
Wässermatten	6	2		2		67
Streuobstgarten	13			3		23
Einzelbäume	39	3	1	3	1	15
Kleinlebensräume	98	33	0	18	6	52
Ufervegetation	10	1			1	10
Wiesenvegetation	71	5		18	8	32
Ruderalvegetation	66	14	2	16	8	45
Waldgesellschaft	10			2		20
Waldsäume	7	1		3		57
Feldgehölze	5			1		20
Hecken/Gebüsche	6			1		17
Baumrindenmose	5					0
Blütenpflanzen	227	39	27	13	12	23
Arthropoden	4				1	0
Wirbeltiere	54	5	3	4	2	17
Korridore	10			1	2	10
Total	739	109	33	98	43	28

Die Zahlen können in keiner Weise angeben, wie gravierend diese Verluste und Veränderungen sind, da kleine und grosse Objekte, ökologisch wertvolle und trivialere gleich gezählt wurden. Ermessenssache war zudem die Entscheidung, ob ein Objekt als definitiv erloschen oder zeitweise stark geschädigt eingestuft werden musste. Um ein Beispiel über eine Kategorie geben zu können, wurden die dominanten Bäume (Kapitel 34-1 bis 34-39 im Basler Natur-Atlas) untersucht. Dabei ergaben sich im Februar 2006 folgende Resultate:

Anzahl im BNA aufgeführte Einzelbäume	46	100 %
Abgestorbene oder gefällte Bäume	14	30 %
Davon ersetzte Bäume (z. T. durch andere Baumarten)	5	36 %
Nicht ersetzte Bäume	9	64 %

Gründe für das Verschwinden der 14 Bäume:

- Neubauten, Aufgrabungen 2 Bäume
- Sicherheit (Pilzbefall) 5 Bäume
- Sturm/Blitzschlag 7 Bäume



Abb. 1 Markante Schwarzhöhre (*Pinus nigra*) an der Nauenstrasse 49 (BNA-Objekt 34-29), die 1981 beim Neubau des Patria-Gebäudes aufgrund des Baumgesetzes mit einer Baulinienverschiebung geschützt wurde. Bei den Baumassnahmen im Trottoirbereich (Werkleitungen) im August 2005 wurde sie wegen Kippgefahr leider gefällt. Es ist kein Ersatz möglich.

Photo: Christoph Wicki



Abb. 2 Objekt 40-98 im Dreispitzareal/Münchensteinerstrasse im Zustand 1995 (oberes Bild) und 2006 (unteres Bild). Die nur teilweise als Holzlagerplatz genutzte Fläche mit kleinem Obstgarten in einer Mähwiese mit reichhaltiger Ruderalvegetation – auch entlang der Geleise – wich dem Neubau einer Speditionsfirma. Es dominieren heute Parkplätze, flankierende Grünrabatte mit einigen Bäumen und unkrautfreien Geleisen.

Photo: Pro Natura Basel



Das Beispiel zeigt, dass nur ein geringer Prozentsatz von Bäumen Um- und Neubauten zum Opfer gefallen ist. Vielleicht ist dies dem griffigen Baumgesetz in unserem Kanton zuzuschreiben? Was den Ersatz der dominanten Bäume betrifft – man kann auch von Baumdenkmälern sprechen – so werden leider in vielen Fällen auf Allmend oder teilweise noch in früheren Vorgärten stehende Exemplare nicht mehr ersetzt. Die Gründe dafür sind der Einsatz von modernen Wischmaschinen (die Bäume standen zum Teil mitten im Trottoir) oder die Tatsache, dass der Standort nicht mehr den heutigen Normen für Neupflanzungen entspricht. Wird ein stattlicher Baum, z. B. eine Eiche oder eine Linde in einem Vorgarten gefällt, sträuben sich die Eigentümer wie auch die Planer, wieder die gleiche Baumart mit den angeblichen Nachteilen wie Lausbefall, Früchten oder Samen zu pflanzen. Stattdessen wird oft ein kleinkroniger oder schlankwüchsiger Zierbaum gepflanzt. Hier braucht es von der Baumschutz-Fachstelle ein geschicktes Abwägen zwischen Beharrungsvermögen und Kompromissbereitschaft. Standen die umgestürzten Bäume in offener Flur, wurden sie nicht mehr ersetzt, weil sie der landwirtschaftlichen Nutzung im Weg standen und damit den Verlust von einigen Aren Acker- oder Wiesenflächen bewirkten.

4 Natur-Atlas als Quelle für Baueinsprachen

Pro Natura Basel sichtet regelmässig Bauvorhaben und andere naturschutzrelevante Planungen. Dabei wird geprüft, ob Naturschutzanliegen gebührend berücksichtigt werden. Pro Jahr werden dabei 2–3 Fälle entdeckt, in denen Objekte des Basler Natur-Atlas zerstört oder beeinträchtigt werden. Hier sind die Erfolgschancen der Einsprachen grösser, als wenn kein Naturatlasobjekt betroffen ist.

Bei vielen Projekten konnten als Ausgleich für bauliche Beeinträchtigungen auch flankierende Schutzmassnahmen für ein angrenzendes Naturobjekt oder eine ökologische Aufwertung bestehender Grünflächen erreicht werden. Ein Beispiel dafür ist die inzwischen realisierte Umgebung des St. Jakobs-Stadions im Bereich der SBB-Haltestelle, bei der die Einsprache auf Grund der zugesicherten Aufwertung des Umfeldes zurückgezogen werden konnte.

5 Natur-Atlas als Zeichen der Präsenz der Stadtnatur und Wegbereiter des behördlichen Naturschutzes

Wie in der Chronik des Basler Naturschutzes (*Pro Natura lokal* 2005) ausführlich dargelegt wurde, brauchten nicht nur die Naturschützer lange, um wahrzunehmen, dass es auch in der Stadt oder in einem Stadtkanton viel Natur gibt und sich darin seltene, aber vielleicht auf Anhieb nicht so spektakuläre Tier- und Pflanzenarten befinden. Lange Zeit galt die Rheinalde zwischen dem Grenzacher Zoll und der Solitude, die vom Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt schon 1911 (als ältestes Naturschutzgebiet der Schweiz) unter Schutz gestellt worden ist, als einziger Naturstandort in der Stadt (Abb. 3). Allerdings bezweckte man damals mit dem Naturschutz das Unterlassen sämtlicher Eingriffe in die Landschaft (Totalreservat), ohne sich zu fragen, ob mit der zunehmenden Verwaltung der Böschung die ursprünglich schützenswerten Tiere und Pflanzen zu erhalten seien. Mit der intensiven Aufarbeitung sämtlicher Naturobjekte gab es auf einen Schlag Beweise, dass auch das Siedlungsgebiet eine grosse Vielfalt aufweisen kann, deren Erhaltung sich lohnt.



Abb. 3 Das älteste Naturschutzgebiet der Schweiz, die Rheinhalde zwischen Grenzacher Zoll und der Solitude am rechten Rheinufer.
Photo: Pro Natura Basel

Der Basler Natur-Atlas – so schwierig er vielleicht für einzelne Personen ohne grosse Naturkenntnisse zu lesen ist – bildete bei jedem Empfänger ein in doppelter Hinsicht gewichtiges Dokument zugunsten der Natur im Kanton Basel-Stadt.

Seit der Herausgabe dieses Naturinventars 1985 hat sich der Stellenwert des Naturschutzes im Kanton Basel-Stadt erhöht. Davon zeugen die Einrichtung der Fachstelle für Naturschutz (1992) und die Inkraftsetzung des Gesetzes über den Natur- und Landschaftsschutz (1995). Die Frage, ob diese Naturschutzinstrumente auch ohne den Basler Natur-Atlas entstanden wären, muss hier unbeantwortet bleiben. Zumindest hat der Natur-Atlas bewiesen, dass es auch im Stadtkanton schützenswerte Natur gibt und damit den Weg dafür bereitet, den Naturschutz auch bei den Behörden personell und gesetzlich zu verankern. In dieser Zeit und in Abwesenheit eines eigenen Inventars zog auch die Fachstelle für Naturschutz den Basler Natur-Atlas zu Rate, um sich über die naturschützerische Bedeutung von Freiflächen zu informieren.

6 Fazit: Die Zukunft des Basler Natur-Atlases

Ende der 1990er Jahre wurden Überlegungen von Pro Natura zu einer Neuauflage des Basler Natur-Atlases angestellt. Statt eines “Inventars auf Papier” sollte der neue Atlas mittels moderner Datenbanktechnik besser zu aktualisieren und die Angaben leichter auszuwerten sein. Dies hätte jedoch zu einem völlig neuen Projekt mit sehr hohen Kosten geführt. Ein anderes, in der Vergangenheit festgestelltes Defizit war, dass der Basler Natur-Atlas von einem privaten Naturschutzverband erstellt wurde und ihm daraus keine Behördenverbindlichkeit zukam. Diesen “juristischen

Trick" haben Planer und Bewilligungsbehörden bei "heiklen" Bauprojekten angewendet, um damit die Notwendigkeit von Naturschutzmassnahmen zu negieren. Die hohen Kosten eines neuen Inventars und die fehlende Rechtsverbindlichkeit waren Anlass für Pro Natura, den Kanton auf seine gesetzliche Verpflichtung zur Erstellung eines kantonalen Inventars aufmerksam zu machen. Dieser Pflicht ist er bis heute nur teilweise und damit aus Sicht von Pro Natura Basel nur ungenügend nachgekommen.

Literatur

- Blattner M., Ritter M. & Ewald K.C. 1985. *Basler Natur-Atlas*. Bände 1–3. Basler Naturschutz, Basel, 1–525.
- Blattner M., Ritter M. & Ewald K.C. 1987. *Basler Natur-Atlas*. 1. Nachlieferung. Basler Naturschutz, Basel, 527–562.
- Pro Natura lokal 2005. Jubiläumsnummer 50 Jahre Pro Natura Basel. *Basler Sektionsbeilage zum Pro Natura Magazin* 4/05: 1–16.
- Tester U. & Tester R. 1986–1996. *Jahresberichte Natur-Atlas-Überwachung*. Basler Naturschutz, Basel, 1–79. [unveröffentlicht]